

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

erschint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags und Feiertagsblätter nach Belieben.
Wochenschriften um die halbe Preiskarte.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 20 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühr 4 Mark 50 Pf.
Halbjährlich 8 Mark 50 Pf.
Jahrespreis 16 Mark 50 Pf.
Die Spalten des Beiblattes sind nach dem Raum.
Rechnen die 21 mm breite Beilage 10 Pf.
Wochenschriften nach Belieben.

Nr. 87.

Postfach-Nr. 82.

Mittwoch, den 12. April 1916.

Postfach-Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Protokoll

Über die Sitzung des Kreistages des Kreises Limburg
am 1. April 1916.

Gegenwärtig: 1. Königlich Landrat Major Büchting, zu-
gleich Kreisdirektor des Kreises Limburg in Ruffisch-Polen, als
Vorsitzender.

II. Die Kreistagsabgeordneten: 1. Bausch, Oberzeuzheim;
2. Bausch, Limburg; 3. v. Dungen, Dahn; 4. Fischer,
Hilf; 5. Fröhe, Waldmannshausen; 6. Gattinger, Eisen-
bach; 7. Gotthardt, Limburg; 8. Gotthardt, Hadamar; 9.
Hahn, Langenbach; 10. Hahn, Limburg; 11. Hellbach,
Limburg; 12. Heppel, Limburg; 13. Herkenrath, Limburg;
14. Kallert, Mühlen; 15. Knapp, Daborn; 16. Korten-
bach, Limburg; 17. Lammert, Limburg; 18. Mäz, Michael,
Eisenbach; 19. Preuher, Hadamar; 20. Raht, Limburg; 21.
Raht, Niederbach; 22. Scheib, Limburg; 23. Stier-
hahn, Limburg; 24. Anton Müller 7, Elz, der bei Pof. 2
an Tagesordnung den Saal verließ.

III. Kreisamtsmitglieder, Kreisdeputierter Bürger-
meister a. D. Rahter, zugleich Hauptmann und stellv. Bezirks-
kommandant in Limburg; Bürgermeister Haerten, Limburg.

IV. Kreisamtssekretär Pöhl als Protokollführer.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und heißt die
Kreistagsabgeordneten herzlich willkommen.

Er gedachte mit ehrenden Worten der tapferen Männer
und Jünglinge aus dem Kreise Limburg, die zur Verteidi-
gung der Heimat und zur Ehre und Größe unseres Vater-
landes ihr höchstes Gut, das Leben eingesetzt haben.

Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der auf dem Felde
ihre Gefallenen von ihren Sitzen. Auch den dahel-
schwebenden widmete der Vorsitzende warme Worte des
Mitleids, insbesondere galt der Dank den Frauen, die zum
Wohlstand ihres Mannes und Kindes alles in sich vereinigen
müssen. Die Stelle der zum Heere eingezogenen Männer
erfüllte der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß es mit Gottes
Hilfe gelingen möge, bald zu einem siegreichen, auf viele
Jahre gesicherten ehrenvollen Frieden zu gelangen. Soldat
erfolge ließe sich aber nur dann erreichen, wenn wir alle
an dem festen Willen befestigt bleiben, in jeder Beziehung
durchhalten und jeder auf seinem Platze mit ganzer Kraft
seine Pflichten erfüllen.

Pof. 1. Zum Protokollführer wurde Kreisamtssekretär
Pöhl und zu Protokollmitgliedern die Abgeordneten Bausch,
Scheidt und Stierhahn gewählt.

Nach Prüfung der Einladungsschreiben stellte die Ver-
sammlung fest, daß die Einladung zu der heutigen Kreistags-
sitzung rechtzeitig und ordnungsmäßig erfolgt ist.

Gegen das von dem Protokollführer verteilte Proto-
koll über die letzte Kreistagsitzung am 8. Mai 1915 wurden
Einsprüche nicht erhoben.

Pof. 2. Nachdem der Abgeordnete Anton Müller 7. in
Elz, der im 5. Wahlbezirk der Landgemeinden als Kreis-
amtsabgeordneter neu gewählt und gegen dessen Wahl Ein-
sprüche erhoben worden ist, den Sitzungsraum verlassen hatte,
wurde einstimmig die Neu- und Wiederwahlen im Wahl-
bezirk im II., IV., VI. und VIII. Wahlbezirk im Wahlver-
band der Landgemeinden für gültig.

Der Vorsitzende begrüßte hierauf die neu- und wieder-
gewählten Kreistagsabgeordneten, führte sie in die Ver-
sammlung ein und bat sie, zum Segen und Wohle des ganzen
Kreises mitzuwirken. Hierauf erklärte der Kreistag die
V. Wahlbezirk des Wahlverbandes der Landgemeinden
zuständige Wahl einstimmig für ungültig.

Pof. 3. Der Vorsitzende erstattete mündlich einen Be-
richt über den Stand und die Verwaltung der Kreis-
amtsangelegenheiten im abgelaufenen Rechnungsjahre. Ehren-
volle Worte widmete er den im Kampfe fürs Vaterland
fallenden Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung
und des Landratsamts. Die Versammlung ehrte das An-
denken der gefallenen Soldaten durch Erheben von den Sitzen.

Weiter führte der Vorsitzende u. a. folgendes aus: Trotz
der vielen Einberufungen von Beamten und Bediensteten der
Kreisverwaltung und des Landratsamts und trotz der dem
Kreis auferlegten vielseitigen kriegswirtschaftlichen Maßnah-
men, ist es möglich gewesen, auch im 2. Kriegsjahre die be-
stehenden Kreiseinrichtungen in vollem Betriebe zum Segen
der Kreisbevölkerung aufrecht zu erhalten. Neben der Brot-
und Mehlaufbereitung sind dem Kreise weitere große Auf-
gaben auf wirtschaftlichem Gebiete durch Beschaffung von
allen möglichen Lebensmitteln erwachsen. Durch Zusammen-
arbeiten mit bestehenden Stellen der nassauischen Städte zur
Beschaffung von Lebensmitteln und durch den Anschluß des
Kreises an die in Frankfurt a. M. neugegründete Rhein-
landische Lebensmittelstelle G. m. b. H. für den Regierungs-
bezirk Wiesbaden, ist es der Kreisverwaltung möglich ge-
wesen, auch die Landgemeinden soweit es nötig war, mit Le-
bensmitteln zu versorgen. Außer den Lebensmitteln wurden
auch alle möglichen Sorten Saatgut durch die Kommunal-
verwaltung vermittelt. Der Handel und die übermäßige
Verkaufung von Rindvieh wurde durch eine vom Kreis-
amtssekretär erlassene Verordnung geregelt. Dem vom Kreis
erhaltenen kaufmännischen Büro war es auch im abgelaufenen
Jahre wieder möglich, die Landwirte einigermaßen mit Kraft-

futtermitteln zu versorgen. Die Zahl der bei den einzelnen
Kreisverwaltungen versicherten Tiere ist infolge der großen
Abchlachtungen und verminderter Zucht zurückgegangen. Dem-
entsprechend haben sich auch die gezahlten Entschädigungen
für gefallene Tiere vermindert. Auch weist die Kreistier-
körperverwertungsanstalt einen bedeutenden Rückgang an ein-
gelieferten Tierkörpern auf.

Nachdem der Vorsitzende über die vom Kreise gezahlten
Reichsfamilienunterstützungen usw. sowie über den Kreisar-
beitsnachweis, das Rote Kreuz, den Kriegsbeschädigtenaus-
schuß, die Jugendpflege, die Tätigkeit des Kreisarbeitsnach-
weises, des Kreisbauamts und des Kreisobstbautechnikers,
sowie über die Tätigkeit der im Kreise bestehenden Jäger-
vereine ausführliche Mitteilungen auf Grund von Statistiken
und Gegenüberstellungen von früheren Jahren gemacht hatte,
erwähnte er die großen Vorteile, die dem Kreise durch sein
vorzüglich arbeitendes eigenes Bankinstitut, die Kreissparkasse,
in der Kriegszeit bereitet werden und macht folgende Aus-
führungen: Die Kreissparkasse hat auch im zweiten Kriegs-
jahre die an sie herangekommenen verhältnismäßig großen
finanziellen Aufgaben mit Leichtigkeit erfüllen können. Der
Geschäftsverkehr hat wiederum bedeutend zugenommen. Wäh-
rend der Umsatz in 1914 zusammen rund 8 000 000 Mark
betrug, ist er in 1915 auf über 20 000 000 Mark ge-
stiegen. Der Spareinlageverkehr hat sich erfreulicherweise
sehr stark vermehrt. In 1914 betrugen die Einlagen rund
1 750 000 Mark und in 1915 rund 3 250 000 Mark.

Die Kreissparkasse hat für sich und ihre Zeichner zur	
I. Kriegsanleihe	465 000 Mark
II. Kriegsanleihe	900 000 Mark
III. Kriegsanleihe	1 000 000 Mark
IV. Kriegsanleihe	1 520 000 Mark
zusammen	3 885 000 Mark

aufgebracht. Darunter befinden sich zusammen für eigene
Rechnung der Sparkasse 384 000 Mark.

Der Spareinlagebestand der Kasse betrug bei Be-
ginn des Krieges nicht ganz 4 000 000 Mark. Die Kreisspar-
kasse hat also fast genau so viel für die Kriegsanleihe herge-
geben, als sie bei Beginn des Krieges an Spareinlagen
hatte. Trotzdem auf die 4. Kriegsanleihe bereits rund
1 000 000 Mark abgerechnet worden sind, beträgt der Be-
stand an Spareinlagen am 31. März 1916 Mark 4 083 498,41
Pfg. Trotz der gewaltigen Beträge, die für die Kriegsan-
leihen freigegeben worden sind, hat sich der Einlagebestand
während des Krieges um rund 1 000 000 Mark erhöht.

Der Kreissparkasse war es außerdem möglich, dem Kreise
die außerordentlich hohen Beiträge für die Kriegsfamilien-
unterstützungen, die bis heute über 1 1/2 Millionen Mark be-
tragen, sowie die dem Kreise aus dem Gebiete der Kriegs-
wohlfahrtspflege entstehenden nicht unerheblichen Ausgaben
vorzuschießen und ebenso das Kaufm. Büro des Kreises
Limburg zu finanzieren. Der Geldverkehr mit letzterem
betrug in 1915 rund 5 000 000 Mark.

Die erst acht Jahre alte Kreissparkasse Limburg hat die
schwere Belastungsprobe, die durch den Weltkrieg herbei-
geführt wurde, bis jetzt glänzend bestanden; sie hat in
der kurzen Zeit ihres Bestehens ein so großes Zutrauen bei
der Kreisbevölkerung erlangt, daß sie sich auch fernerhin
zum Segen des Kreises Limburg fortentwickeln wird.

Der Vorsitzende dankt allen Beamten, die es trotz der
Verminderung an Zahl durch ihre selbstlose Arbeit der Kreis-
verwaltung möglich gemacht haben, die dem Kreise auf-
erlegten wichtigen Aufgaben auf allen Gebieten glänzend
zu erfüllen.

Bei der sich an den Verwaltungsbericht anschließenden
Besprechung sprach der Kreistag auf Anregung des Abgeor-
deten Bausch einstimmig den Wunsch aus, es möge dahin ge-
wert werden, daß bei den vom Kommunalverband zu treffen-
den Anordnungen über kriegswirtschaftliche Maßnahmen mit
den an den Kreis Limburg angrenzenden Kommunalverbänden
soweit als irgend möglich in einheitlicher Weise vorgegangen
wird.

Pof. 4. Dem Antrage des Kreisamtssekretärs entsprechend,
wird folgender Beschluß gefaßt: Der § 2 der Gebühren-
ordnung des Kreises Limburg vom 19. August 1913, be-
treffend die Benutzung der Tierkörperverwertungsanstalt des
Kreises Limburg, erhält folgenden Zusatz:

„Für die Abholung und die unschädliche Vernichtung
von Fleischteilen geschlachteter Tiere, die der polizeilichen
Vernichtung unterliegen, ist, soweit der Besitzer die Fleisch-
teile nicht selbst in der Kreistierkörperverwertungsanstalt ab-
liefert, eine Gebühr von 15 Mark für jede Abholung und
Vernichtung zu zahlen.“

Stimmverhältnis: einstimmig.

Im Anschluß hieran spricht der Kreistag auf Anregung
des Abgeordneten Bausch den Wunsch aus, seitens der Kreis-
verwaltung nach Möglichkeit dahin wirken zu wollen, daß
die in den Nachbarkreisen in erreichbarer Entfernung an-
fallenden Tiere ebenfalls der Kreistierkörperverwertungs-
anstalt Limburg zur unschädlichen Vernichtung und Verwer-
tung überwiesen werden. Da bei der Verschärfung der Tier-
körper große Werte, hauptsächlich an Fett und Futtermehl,
für deren Erhaltung gerade in der jetzigen Zeit der größte
Wert gelegt werden muß, verloren gehen, ist der Kreistag
der Ansicht, daß mit allen Mitteln darauf hingewirkt wer-
den muß, daß die Tierkörper im Interesse der Allgemein-

heit und insbesondere im Interesse der Landwirtschaft, in
der ausgiebigsten Weise restlos Verwertung finden.

Pof. 5. Auf Antrag des Kreisamtssekretärs beschließt die
Versammlung:

Ziffer b und c des § 11 des Reglements über die
Regelung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der
Kreisbeamten gemäß dem Gesetze vom 30. Juni 1899 betr. An-
stellung und Versorgung der Kommunalbeamten, erhalten
folgende Fassung:

„Die Kreisamtssekretäre 1800 Mark, steigend ein-
mal um 300 und schließlich um 250 Mark bis zum Höchst-
betrage von 3600 Mark.

Der Gegenbuchführer der Kreissparkasse 1800 Mark,
steigend einmal um 300 Mark und schließlich um 250 Mark
bis zum Höchstbetrage von 3600 Mark.

Diese Veränderung hat Rückwirkung vom 1. April 1915
ab.“

Pof. 6. Das Mitglied der Rechnungsprüfungskom-
mission, Abgeordneter Preuher, trägt das Ergebnis der Nach-
prüfung der Kreiskommunalkassentrechnungen für das Rechnungs-
jahr 1914 vor und bringt die Protokolle über die Prüfung
zur Verlesung. Die Rechnungen sind durch einen auswärtigen
Sachverständigen technisch vorgeprüft. Beanstandungen haben
sich weder bei der Vorprüfung noch bei der Prüfung durch die
Kommission, ergeben. Der Kreistag erteilt hierauf dem An-
trag der Kommission entsprechend, dem Rendanten einstimmig
Entlastung. Die Rechnung für 1914 wurde, wie aufgestellt,
auf eine

Einnahme von	617 439,90 Mark
Ausgabe von	617 012,45 Mark
mithin auf eine Mehreinnahme von	427,45 Mark

für die allgemeine Verwaltung, und auf eine

Einnahme von	64 311,10 Mark
Ausgabe von	62 810,90 Mark

also auf eine Mehreinnahme von 1 500,20 Mark
für den Betriebsfonds A (Sektion der landw. Unfallver-
sicherung) festgestellt.

Pof. 7. Die Rechnung der Kreisschweineversicherung für
das Rechnungsjahr 1914 wurde wie aufgestellt für richtig an-
genommen und auf eine

Einnahme von	43 522,01 Mark
Ausgabe von	43 522,01 Mark

festgestellt und dem Rendanten einstimmig Entlastung erteilt.

Pof. 8. Die Rechnung der Kreisschlachtviehverversicherung
für das Rechnungsjahr 1914 wurde, wie aufgestellt, auf eine

Einnahme von	16 479,47 Mark
Ausgabe von	16 479,47 Mark

festgestellt. Dem Rendanten wurde einstimmig Entlastung
erteilt.

Pof. 9. Die Rechnung der Kreistierkörperverwertungsanstalt
für das Jahr 1914 wurde, wie aufgestellt, für richtig an-
genommen und auf eine

Einnahme von	40 253,93 Mark
Ausgabe von	40 769,98 Mark

mithin auf eine Mehrausgabe von 516,05 Mark
festgestellt. Dem Rendanten wurde einstimmig Entlastung
erteilt.

Die Titelüberschreitungen der einzelnen Rechnungen wur-
den einstimmig genehmigt.

Pof. 10. Die Rechnung der Kreissparkasse für das Ge-
schäftsjahr 1914 ist durch die vom Kreisamtssekretär gewählten
Mitglieder, Abgeordneten Bausch und Kallert, geprüft wor-
den, wobei sich nach Mitteilung des Abgeordneten Kallert
Anstände nicht ergeben haben. Die durch einen auswärtigen
Sachverständigen vorgenommene Nachprüfung hat ebenfalls
zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Hierauf wird die
Rechnung, wie aufgestellt, für richtig angenommen und dem
Rendanten einstimmig Entlastung erteilt.

Abgeordneter Preuher erstattet hierauf einen ausführ-
lichen Bericht über die seitens des Kreisamtssekretärs vorgenom-
mene außerordentliche Revision der Kreissparkasse. Die Re-
vision hat zu Beanstandungen nicht geführt.
(Schluß folgt.)

Der Unterwesterwaldkreis ist von der Maul- und Klauen-
seuche wieder vollständig befreit. Viehmärkte können wie-
der abgehalten werden.
Montabaur, den 8. April 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Bürostunden im Landratsamt, in der Kreisamts-
verwaltung und der Steuerverwaltung werden von heute ab für das
Publikum auf 9 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr mittags
festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum
geschlossen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
Vorstehende Bekanntmachung erlaube ich wiederholt auf
ortsübliche Weise veröffentlicht zu lassen.
Limburg, den 18. Februar 1916.

Der Landrat.

Blutige Niederlage der Engländer am Tigris.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. April. (W. I. B. Amtlich.)
Nach mehrfacher erheblicher Steigerung ihres Artillerie-
feuers setzten die Engländer südlich von St. Eloi nachts einen
starken Handgranatengriff an, der vor unserer Trichter-
stellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer ganzen Aus-
dehnung fest in unserer Hand.

In den Argonnen bei La Fille Morte und weiter östlich
bei Banquois fügten die Franzosen durch mehrere Spreng-
ungen nur sich selbst Schaden zu.

Im Kampfgebiet beiderseits der Maas war auch gestern
die Gefechtsintensität sehr lebhaft. Gegenangriffe gegen die
von uns genommenen französischen Stellungen südlich des
Forges-Baches, zwischen Hautcourt und Bethincourt brachen
verlirbt für den Gegner zusammen. Die Zahl der un-
verwundeten Gefangenen ist hier am 22 Offiziere, 549 Mann
auf 36 Offiziere, 1231 Mann, die Beute auf 2 Geschütze,
22 Maschinengewehre gestiegen. — Bei der Fortnahme wei-
terer Blockhäuser südlich des Rabenwaldes wurden heute
nach 222 Gefangenen und ein Maschinengewehr eingebracht.
Gegenstände aus Richtung Châtinaucourt blieben in unserem
wirksamen Frontfeuer vom Feind her liegen.

Rechts der Maas versuchte der Feind vergebens, den
am Südwestrande des Pfefferrückens verlorenen Boden wie-
derzugewinnen. Südwestlich der Feste Douaumont
nahte er uns weitere Verteidigungsanlagen
überlassen, aus denen wir einige Tausend Gefangene und drei
Maschinengewehre zurückeroberten.

Durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden zwei
feindliche Flugzeuge südöstlich von Noyon heruntergeholt.

Oberste Seeresleitung.

Auf den Abhängen der Höhe 304.

Großes Hauptquartier, 11. April. Unsere
ganze Front, vom Avocourt-Walde bis Cumieres, hat gute
Gewinne zu verzeichnen: beim Vorstoß auf das Dorf Avocourt
wurden die feindlichen Feldbefestigungen, Gräben und
Unterstände durch Sprengungen zerstört. Südlich des Ter-
mitenhügels halten wir bereits die waldigen Abhänge der
Höhe 304 besetzt. Das Dorf Bethincourt ist gefallen, wie
eine reife Frucht, aber keineswegs ohne Kampf, denn die Fran-
zosen wurden rechtzeitig bei ihrem vorstoßen eingeleiteten
Rückzuge gefaßt und setzten sich besonders in den stark aus-
gebauten Stützpunkten „Mace“ und „Vorrain“, rechts und
links der Straße nach Esnes gelegen, kräftig zur Wehr.
Durch die Abknüpfung dieser ganzen Ecke hat nun auch unsere
Stellung am nordwestlichen Ausläufer des „Toten Mannes“
eine sehr nützliche Sicherung erhalten. Von einer „blutigen
Niederlage“ unserer Sturmkolonnen vor dem Walde von
Cumieres wissen die Franzosen wieder einmal mehr als wir,
denn auch hier blieb unser Vorgehen erfolgreich. Rechts
der Maas haben wir an dem sehr exponierten Pfefferrücken
gegen Südosten eine kleine Schlucht ausgeräumt, die eine
bessere Deckung bieten dürfte als die Stellung auf der kahlen
Höhe. Der wichtigste Gewinn bleibt natürlich Bethincourt.
Wichtig auch deshalb, weil er aufs neue beweist, daß die
schneidigsten Befehle der französischen Generale und die heftig-
sten Beschuldigungen, fürs Vaterland auszubarren, ganz
vergebens sind, sobald die deutsche Faust zuschlägt. Die
„Sackstellung am Toten Mann“ ist nunmehr erledigt.

Die Wirkung der Zeppelinangriffe auf England.

Bern, 11. April. (W. I. B.) Das Berner Intelli-
genzblatt erfährt aus verlässlicher Quelle über die wahre
Wirkung der Zeppelinangriffe auf England: „Die An-
griffe haben furchtbare Zerstörungen angerichtet.
Ganze Häuserblocks sind zusammengeklüppelt. Die Wut der
Bevölkerung ist unbeschreiblich. Jetzt erst fühlt man in
London, daß sich England im Kriege befindet. Die Rüstungen
jeder Art nehmen einen immer größeren Umfang an. Bisher
haben die Schadenersatzansprüche 15 Millionen Francs über-
schritten.“

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Millionen Mark sollte er nach eigenem Ermessen
anlegen! Wer sollte ihm verdanken, wenn er davon dreimal-
hunderttausend Mark in seinem eigenen Geschäft anlegte
statt des ausschweifenden Kapitals seines Sohnes? Er konnte
es mit ruhigem Gewissen tun, denn sein Geschäft war gut
fundiert. Und dann — der Erziehungsbeitrag für die kleine
Juanita — würde der nicht reichlich den Ausfall von Gerds
Zinsen decken?

War das nicht ein Glücksfall ohne gleichen? Wurde ihm
da nicht mit einmal alle Sorge abgenommen?

Daran hatte er zuerst gar nicht gedacht. Aber nun kam
ihm die Erkenntnis wie eine Erleuchtung.

Und wenn er das alles Helene auseinanderlegte, dann
würde sie sicher die kleinen Unannehmlichkeiten mit in den
Raus nehmen, die ihr die Anwesenheit des Kindes verur-
sachten. Man konnte ja genügend Personal zur Pflege der
kleinen Waise engagieren, so daß Helene wenig Mühe und
gewissermaßen nur die Oberaufsicht hatte.

Bernhard Falkner war ein Mann — er wußte nicht,
daß der kleinen Juanita in seinem Hause das Beste fehlen
würde: die Liebe. Er kannte Helene nicht, wußte nicht,
welch ein großer Unterschied es war, ob eine Frau wie Helene
oder die warmherzige, feinfühlig und liebevolle Maria diesen
kleinen Fremdling an Herz nehmen würde. Justus Tre-
bin hatte sein Kind Marias Schutz empfohlen, — einer
Helene hätte er es sicher nicht anvertrauen mögen. Aber
das wußte Bernhard Falkner nicht, er glaubte, es sei gleich,
wer Juanita aufzog, wenn es nur überhaupt Frauenhände
waren.

Sichtlich belebt und froh faltete er jetzt den Brief zu-
ammen und steckte ihn zu sich. Dann sah er nach der Uhr.
Es trieb ihn, Helene über das alles zu berichten und mit
ihr zu sprechen. Aber jetzt gleich konnte er doch nicht fort.
Er mußte erst noch warten, bis ihm verschiedene eilige
Briefe zur Unterschrift vorgelegt wurden.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. April. (W. I. B. Amtlich.)
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 11. April. (W. I. B.) Amtlich wird ver-
lautbart, 11. April 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 11. April. (W. I. B.) Amtlich wird ver-
lautbart, 11. April 1916:

Das Artilleriefeuer nahm gestern in einzelnen Frontab-
schnitten an Lebhaftigkeit zu. Der Feind beschloß planmäßig
die Ortschaften hinter unserer Front; so standen im Rasten-
land Duino, der Südtail von Görz, das Spital von St. Peter
und mehrere andere Orte im Görzischen, in Kärnten, St.
Rathrein und Ugoviz (im Kanal-Tal), in Tirol Levico
und Rovereto unter schwerem Feuer. Die Kämpfe bei Riva
dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Balkanriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. April. (W. I. B. Amtlich.)
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 11. April. (W. I. B.) Amtlich wird ver-
lautbart, 11. April 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

General Sarraill abberufen?

Budapest, 11. April. (Zens. freigez.) Nach einer Sa-
loniter Meldung der hiesigen Orientkorrespondenz teilt „Nou-
veau Siecle“ mit, daß General Sarraill abberufen und an
dessen Stelle General Simon zum Kommandanten der fran-
zösischen Ostexpedition ernannt wurde.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Eine blutige Niederlage der Engländer am Tigris.

Konstantinopel, 11. April. (W. I. B.) Das
Hauptquartier teilt mit: An der Fronten erlitten die Eng-
länder eine neue blutige Niederlage bei Telahier,
wobei sie mehr als 3000 Tote auf dem Kampfgelände sowie
einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unserer
Hand zurückließen. Am 9. April mittags nach anderthalbstün-
diger heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit sämt-
lichen Kräften von dem rechten Ufer des Tigris her unsere
Stellungen bei Telahier an. Die Schlacht wütete wäh-
rend sechs Stunden. Zuerst gelang es dem Feind, unter unge-
heuren Opfern in einem Teil unserer Gräben einzudringen.
Aber unsere tapferen Truppen machten die eingedrungenen
Feinde mit dem Bajonett nieder, sowie diejenigen, die ihnen
zur Hilfe geeilt waren, und warfen die Überlebenden in ihre
früheren Gräben zurück. Am Abend der Schlacht konnten

Gerhard Falkner stand mit düsterem Gesichtsausdruck
am Fenster und starrte in den Garten hinab, der die Villa
seines Vaters umgab.

Die Züge des Einundzwanzigjährigen erschienen hart
und gereift wie die eines Mannes. Unter der vorspringen-
den Stirn lagen die grauen Augen tief eingebettet, und das
breite, trotzige Kinn und der herbe Zug um den Mund
hatten nichts Jünglingshaftes mehr. Die Art, wie er die
schmalen Lippen fest zusammenpreßte, verriet, daß er sich
schon viel in Selbstbeherrschung geübt hatte.

Hinter ihm, mitten im Zimmer stand seine Stiefmutter,
mit der er wieder einmal einen jener erbitterten Kämpfe
geführt hatte, die ihm das Leben im Vaterhaus zur Qual
machten. Solange er denken konnte, hatten sie sich feindlich
gegenüber gestanden.

Sie stand hochausgerichtet, die noch immer sehr schöne
Frau mit dem rotgoldenen Rixenhaar und dem kalten Sprü-
chen der seltsamen Augen. Hochgewachsen und jüdisch war
ihre in ein elegantes Hauskleid gehüllte Gestalt, das sich
weich und gefällig ihren schönen Formen anschmiegte. Nie-
mand hätte ihr achtunddreißig Jahre gegeben, sie hätte gut
für zehn Jahre jünger gelten können. Ihr Gesicht hatte sich
noch völlig den Schmelz der Jugend bewahrt. Gegen das
metallisch schimmernde Haar, das zu einer fleischigen Fri-
sur aufgesteckt war, hob sich der eigenartige, mattweiße Teint,
der an die Farbe echter Perlen erinnerte, besonders reiz-
voll ab. Aus diesem weißen Gesicht leuchtete ein tiefroter,
feingeschwungener Mund und zwei Augen, deren seltsames
Farbenspiel faszinierend wirkte. Sie schienen bei jeder Ge-
legenheit die Farbe zu wechseln zwischen blau, grün und grau
und waren unergründlich und trügerisch wie das Meer.

Mit diesen Augen übte Frau Helene Falkner auf fast
alle Menschen einen suggestiven Einfluß aus, dem sich selten
jemand entziehen konnte. Und doch blickten sie kalt und
seelenlos und konnten wie die eines Raubtiers flimmern.
Nur selten kam aber jemand dazu, Frau Helenes Augen
ruhig und objektiv zu betrachten, da sich jeder wie gebannt
fühlte, der sich in das Studium dieser Augen versenken
wollte.

Aber einer von den Menschen, über die sie keine Macht
hatte, war ihr Stiefsohn Gerhard. Immer wieder versuchte

wir in unseren Gräben über 3000 feindliche Leichen.
Die Gefangenen sagten aus, daß von allen feindlichen Ein-
heiten die 13. englische Division am meisten in den Kampf
ausschließlich aus englischen Soldaten besteht, seinerzeit
den Dardanellen kämpfte und kürzlich an die Front ge-
schickt wurde. Unsere Soldaten kämpften mit unüber-
wundener Tapferkeit während der Schlachten am 5., 6. und
7. April und fügten ein neues ruhmreiches Blatt unserer
tätigen Geschichte bei.

In den übrigen Fronten hat sich nichts ereignet.

Französische Zureden für Holland.

Amsterdam, 11. April. (T. U.) Mit großer Er-
wartung wartet man in Holland die heutigen Regierungsver-
handlungen in der ersten Kammer über die Krisis in den
Märztagen. Man hofft, daß endlich auch die Beschlüsse
einige Aufschlüsse über das Geheimnis erhalten werde.
Bierverhandlungen setzen inzwischen ihre Bemühungen
die öffentliche Meinung nach ihrer Art zu bearbeiten.
Vorabend der Sitzung der ersten Kammer verleiht
eine neue Erklärung an die holländische Presse, die den
zu der Krisis auf deutsche Nachschaffungen zurückführt
feierlich wiederholt, daß auf der Pariser Konferenz
zum Spruch gekommen sei, was Holland irgendwie be-
teiligen könnte. Außerdem beauftragte die französische Re-
gierung ihren Haager Gesandten, dem holländischen Mini-
ster des Äußeren zu erklären, daß weder Frankreich noch
Verbündeten auch nur einen Augenblick an die Dinge ge-
habt, die ihnen unterstellt wurden. Weder mittelbar
unmittelbar sei gegen Holland irgendetwas beabsichtigt.
Nur in Holland endlich einsehen, auf welcher Seite die
Gefahr drohe.

Der „Kriegsrisiko“ Aquith.

Zürich, 10. April. Den katholischen „Neuen Zür-
cher Nachrichten“ wird von gut unterrichteter Vatikanseite ge-
teilt, daß Aquiths Besuch beim Papst einen sehr schlechten Ein-
druck hinterlassen habe. Aquith soll während seiner halb-
ständigen Audienzen auch die Meinung ausgesprochen haben, daß der
Krieg mindestens fünf Jahre dauern sollte.

Eine amerikanische Schauernachricht.

Basel, 10. April. Dem Pariser „Journal“ wird
London berichtet: Nach einem Telegramm aus Chicago
man in dieser Stadt ein anarchistisches Komplott
zur Ermordung aller europäischen Staatsober-
häupter entdeckt. Eine formelle Erklärung des Ge-
heimdienstes bestätigt, daß die Liste der Opfer mit dem
und dem Deutschen Kaiser begann.

Ein deutsch-rumänisches Handelsabkommen.

Berlin, 11. April. (W. I. B.) Die „Norddeut-
sche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Ein deutsch-rumänisches
Handelsabkommen. Die aus Bukarest eingegangene Meldung,
daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung
ein Abkommen zur Erleichterung des Warenaustausches ge-
troffen worden seien, ist nach unseren Erkundigungen ge-
treffend. Das Abkommen wurde am 7. April in
vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumä-
nischen Gesandten unterzeichnet. Danach verpflichten
beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes
Ausfuhr ihrer Erzeugnisse — soweit es der eigene Bedarf
zuläßt und mit einem Vorbehalt wegen des Kriegsmaterials
— zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhr-
bewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu
machen. Sie verpflichten sich ferner, einander grundsätzlich
auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu er-
lassen. Durch diese Abmachungen, für deren Durchführung
noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind,
absichtigen beide Regierungen die wirtschaftlichen Beziehungen

sie vergeblich, ihre Macht an ihm zu erproben. Gerhard
Falkner war jedoch eine so starke Individualität, trotz
Jugend, um sich leicht fremden Einflüssen unterzuordnen.

Schon als Knabe hatte er einen bewundernswert hohen
Willen gehabt. Seine Stiefmutter nannte das freilich
Köpflichkeit und verlegte ihn deshalb oft bei seinem
Vielleicht verdient auch das, was sich gegen seine
mutter lehrte, diesen Namen — er haßte sie — so glän-
zend wie sein ungestümer, impulsiver Charakter, den er
mit großer Energie zügelte, lassen konnte. Dieser Haß
mit ihm groß geworden. Er war aus tausend Schmerzen
geboren und aus der Gewißheit, daß diese Frau seine
eigenen Mutter das Leben vergiftet hatte. Zu dieser
Wut geistete sich noch der Verdacht, daß seine Mutter
seine Stiefmutter in den Tod getrieben worden war.

Auch wußte er, daß seine Stiefmutter ihn vorzuziehen
und mit Bedacht dem Herzen des Vaters entfremdet,
so standen sie einander feindlich gegenüber, im ewigen
bittersten Kampfe.

Frau Helene Falkner haßte ihren Stiefsohn mindestens
im gleichen Maße. Aber sie verstand es immer, sich mei-
ßelhaft zu beherrschen und zu verstellen, so daß kein anderer
Mensch von diesem Gefühl etwas merkte, außer Gerhard
Falkner selbst. Wie ließ sie sich in Gegenwart anderer
reihen, dies Gefühl durchblenden zu lassen, während Gerhard
sie wohl durchschaute und sich dann zuweilen verleiten
sich durch seinen ungestümen Groll selbst ins Unrecht
setzen.

„Also du bleibst dabei, dein Vaterhaus zu verlassen?“
fragte Frau Helene kalt und beherrschte, mit stehenden Blicken
nach Gerhard hinübersehend.

Er wandte sich um.

„Ja — ich bleibe dabei,“ versetzte er ruhig und ab-
weicht.

„Und du willst wirklich von deinem Vater verlassen
werden?“ fragte er jetzt dein mütterliches Erbte auszahlen?“ fragte
lauend.

Er fuhr sich mit der schmalen, nervigen Hand durch
das kurzgeschneitene, aufbaumende Haar, das die
Stirn frei ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand hart geübt haben, soweit wie möglich, wieder herstellen und entsprechend den gegenseitigen Interessen zu verhandeln.

80.000 Tonnen im April versenkt.

Berlin, 11. April. Die „B. Z.“ meldet: Nach den heute morgen eingelaufenen Nachrichten sind seit dem April über 80.000 Tonnen feindliche Handelschiffe versenkt worden. Im Laufe des Januar dieses Jahres wurden rund 20.000 Tonnen, im Februar rund 40.000 Tonnen feindlicher Schiffsraum vernichtet worden. Im Laufe des Monats sind etwa 50 feindliche Handelschiffe mit rund 80.000 Tonnen (davon etwa 75.000 Tonnen durch U-Boote) versenkt worden. Dazu kamen noch 2 Hilfskreuzer mit zusammen 18.000 Tonnen, die ja auch der Handelsflotte zuzurechnen sind. Aus der Vergleichung dieser Ziffern für die ersten Monate des Jahres und für das erste Drittel April ergibt sich eine außerordentliche Steigerung der Erfolge unseres Seehandelskrieges, die wir, wie die „B. Z.“, mit Freude und Dank für unsere Seestreitkräfte begrüßen.

Von einem Unterseeboot torpediert.

Paris, 11. April. Havas meldet: Ein englisches Dampfschiff hat in Marseille die Bemannung des dänischen Schiffes „Caledonia“ an Land gebracht. Die „Caledonia“ wurde von einem österreichischen Unterseeboot, das, wie die Schiffsbrüchigen erzählten, unerwartet gekommen war, versenkt. Die Bemannung hatte Befehl erhalten, das Schiff nach einer halben Stunde zu verlassen. Der Kapitän versuchte mit der Mannschaft in die Rettungsboote und das Unterseeboot torpedierte den Dampfer. Es entstand eine Explosion am Bord und das Schiff sank. Die Schiffsbrüchigen wurden am Bord von einem englischen Dampfer aufgenommen.

Ein spanischer Dampfer versenkt.

London, 11. April. (U.) Ein Lloydbericht meldet, daß das spanische Schiff „San Anderido“ torpediert und innerhalb 18 Minuten gesunken sei. Das Los der Besatzung ist unbekannt.

Der „Bour le merite“ für einen Unterseebootskommandanten.

Berlin, 11. April. (U.) Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wurde dem Oberleutnant zur See Otto Steinbrück, Kommandant eines Unterseebootes, der Orden „Bour le merite“ verliehen.

Deutsche Geschäftslieferungen an die Schweiz.

Zürich, 10. April. (U.) Wie die „Zürcher Post“ berichtet, trifft in den allerersten Tagen die erste Rate der deutschen Lieferungen an die Schweiz zu. Es handelt sich um moderne Gewehre, die bei der deutschen Armee in Gebrauch sind und in den bisherigen Erfahrungen ganz hervorragend bewährt waren. Die hervorragende Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, führt das Blatt weiter aus, die nicht nur im Krieg, sondern auch noch die Möglichkeit besitzt, schwere Artillerie aus neutraler Ausland abzugeben, kommt hierbei deutlich zum Ausdruck. Angesichts der Tatsache, daß im Vereinigten Königreich Munitionsknappheit in erster Linie steht und in London, Paris, Rom und Petersburg eigene Munitionsministerien zu schaffen, muß die Tatsache, daß die Waffenlieferung ganz anders frapant wirken. — Zu der vorstehenden Meldung kamen die „Neuen Zürcher Nachrichten“, daß diese Hauptlieferungen bei den französischen Kreuzern in Auftrag gegeben werden sollten, daß diese jedoch abgelehnt mit der Begründung, sie seien jetzt nicht in der Lage, Lieferungen ins Ausland zu machen.

Eine neue Licht- und Kraftquelle?

Wien, 11. April. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel über die Herstellung eines neuen elektrischen Elements, das dem Badischen Chemiker Dr. Just, dem Erfinder der Wolfram-Lampe, zugehört. Das Element hat angeblich Eisen- und Kohlenstoffelektroden, der Elektrolyt soll eine organische Substanz sein, die die Eigentümlichkeit haben, daß seine vollständige Regeneration durch den Luftstauerstoff in ganz kurzer Zeit erfolgt. Bei zweihundert Quadratcentimeter Elektrodenfläche wird angeblich eine Stromstärke von fünf bis zehn Ampere bei einer Spannung von 25 Volt erzeugt. Im Versuch seien einer Zelle 100 Watt vier Stunden entnommen, und die Regeneration erfolgte binnen einer halben Stunde vollständig. Da das Element eine ebenso starke Kraft- wie Lichtquelle darstelle, erwartet das Blatt eine Revolution auf dem Gebiete der Beleuchtungs- und Heizanlagen, besonders auch bei den Elektromotoren. Von der betagten Fachleute halten die Erfindung für durchaus möglich und den Erfindungsgeboten in der Luft liegend. Der Elektrolyt sei vermutlich eine durch hochperiodische Wechselströmung zerrüttete organische Substanz.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 12. April 1916.

Der Vorschauverein zu Limburg

Am Montagabend in der „Alten Post“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Erschienen waren 32 Mitglieder. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Rentner Flügel, eröffnete die Generalversammlung mit Worten der Begrüßung. Die Rechnungsablage für 1915 erfolgte durch Herrn Direktor Korthaus. Da der Rechnungsablage im wesentlichen der Vorstandsbericht zugrunde lag, sei aus letzterem die Wichtigkeit wiedergegeben: Mit dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres können wir wieder voll und ganz zufrieden sein. Gegen das vorhergehende Jahr ist der Gesamtumsatz um circa 19.600.000, der Kassenumschlag um circa 4.700.000 gestiegen. Was das Kreditgeschäft des laufenden Jahres betrifft, so ist natürlich von Stills zu berichten. Neue Kredite wurden fast gar nicht nachgefordert und unser Bestand an Geschäftswechseln gegen die Friedensjahre auch ganz bedeutend zurückgegangen. Der Reichsbankdiskont war das ganze Jahr hindurch 5 Prozent. Infolge der uns zur Verfügung stehenden Mittel waren wir ebenfalls in der Lage, unseren Mitgliedern nicht mehr als 5 Prozent Zinsen,

ohne jegliche Provision, im Soll in Anrechnung bringen zu müssen; für Guthaben gewährten wir 3 1/2 Prozent Zinsen. Trotz dieser äußerst entgegenkommenden Zinsberechnung im ganzen Geschäftverkehr könnte das Ergebnis des abgelaufenen Jahres als ein ebenso gutes bezeichnet werden, als auch im Jahre vorher, wenn nicht durch die weitere Entwertung der in unserem Besitz befindlichen Wertpapiere eine Abschwächung von 1944/25 Kursverlust notwendig geworden wäre. Dieses weitere Fallen der übrigen Papiere erklärt sich durch die hohe Verzinsung der Kriegsanleihen. Immerhin hat der Reingewinn, einschließlich des Vortrages aus 1914, noch die ansehnliche Höhe von 47.204,34 erreicht. Nachdem die Rechnungsablage für gut befunden wurde, genehmigte die Generalversammlung die Bilanz und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Bezüglich der Verteilung des Reingewinns wurde folgender Vorschlag des Aufsichtsrats angenommen: den Mitgliedern auf ihr dividendenberechtigtes Stammguthaben von 1914/25 464.584 — 6 Proz. Dividende zu gewähren — M. 27.875,04; davon kommen zur Auszahlung 23.730, den Stammguthaben werden zugewiesen 4145,04; dem Reservefonds zuzuschreiben zur Abrundung auf 220.000 M. 9924,40, dem Spezialreservefonds zuzuschreiben 5000, Vortrag auf neue Rechnung 4404,90 M. Bei der Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern für die statutengemäß auslaufenden Herren Josef Kaiser, Josef Witter und Emil Kall wurden dieselben auf drei Jahre wiedergewählt. Hier auf kam der Bericht über die 16. gezielte Revision des Verbandesvorsitzers Seibert aus Wiesbaden zur Verlesung. Auch aus diesem Bericht geht hervor, daß der Limburger Vorschauverein sich eines glänzenden Standes erfreut. Ueber den im Sommer 1915 in Wiesbaden stattgefundenen Mittelrheinischen Verbandstag berichtete Herr Kaiser. Der vorletzte Punkt der Tagesordnung betraf eine Beschlusssatzung über Abänderung der Satzung. Der Vorsitzende teilte mit, daß es sich hauptsächlich um folgende Abänderungen handelte: Umwandlung der Genossenschaft von der unbeschränkten zur beschränkten Hauptpflicht (dieser Beschlus wurde bereits im Vorjahr gefaßt, doch läuft das Sperrjahr erst im Mai d. Js. ab); weiter sollen künftighin Vorstandsmitglieder nicht mehr wie bisher auf 6 Jahre, sondern unter Wegfall einer bestimmten Vertragsdauer, aber mit dem Vorbehalt halbjähriger Kündigung gewählt werden; eine weitere Statutenänderung betrifft den Ausschluß von Mitgliedern. In Zukunft soll der Ausschluß von Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommen werden. Dem Ausgeschlossenen soll jedoch Einspruch in der Generalversammlung zustehen. Der Vorsitzende leitete noch mit, daß die äußerste Haftsumme der Genossen künftig 1000 Mark nicht übersteigt, doch sei der Vorschauverein mit seinem eigenen Vermögen von 1/4 Million Mark so gut fundiert, daß auch die Künftigen der Künftigen ruhig schlafen könnten. Ein Beschlus bezüglich der Satzungsänderung konnte nicht gefaßt werden, da nach dem Statut 1/3 der Genossen anwesend sein müssen. Der Verein zählt zurzeit nahezu 1400 Mitglieder, von denen, wie bereits gemeldet, nur 32 anwesend waren. Es findet infolgedessen in der nächsten Zeit eine außerordentliche Generalversammlung statt, in der ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen abgestimmt wird. Anträge von Mitgliedern wurden nicht gestellt. Der Vorsitzende schloß die Generalversammlung gegen 10 Uhr.

a. Wandervogel. Die Raben haben sich in unserer Gegend bekanntlich den Döhner Wald in großen Scharen zum Aufenthalt erwählt, von wo aus sie ihre Streifzüge in die Umgegend ausführen und als Saaträger vielfach Schaden anrichten. Hunderte von Nestern weist der genannte Wald auf und ein lebhafter Rabenflug ist dort oft bemerkbar. Seit einigen Wochen ist nun ein großer Teil auf Frühjahrswanderung gezogen und hat sich die Bäume der Limburger Bahnhofs-Anlagen und Werksstattdalee zum Aufenthalt und zur Brutstätte gewählt. Tausende von Rabennestern beweisen eine lebhafteste Bautätigkeit, aber von trefflicheren Jägern sind auch in den letzten Tagen Raben in größerer Anzahl erlegt worden, um den Schwarm von den Bahnhofsanlagen fernzuhalten und die Schädlinge zu vertreiben.

b. Die Main-Kraftwerke veröffentlichen im Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung deren Wortlaut wir unseren Lesern zur Kenntnisnahme besonders empfehlen.

Simmentaler Züchterverein im Kreise Limburg. Jungviehweide bet.

Die Mitglieder des Simmentaler Züchtervereins im Kreise Limburg können auf der Weiden zu Hofhausen bei Riedersfelders, Hof Traisfurt, Station Annenau und Windhof, Station Weiburg, Kinder aufstreben.

Das Weidegeld beträgt für alle Weiden 50 Mark für die ganze Weidezeit. Dieser Betrag muß auch bezahlt werden, wenn Kinder erst nach dem Eröffnungstage der Weiden aufgetrieben werden.

Um den Züchtervereinsmitgliedern die Beschädigung der Weiden zu erleichtern, übernimmt der Züchterverein 1/2 des Weidegeldes, jedoch für nicht mehr als höchstens drei Kinder von einem Besitzer. Eine etwaige Versicherung der Kinder während der Weidezeit wird den Besitzern überlassen. Für Kinder, die auf der Weide erkrankt, verlegt oder minderwertig geworden sind, kann von dem Züchterverein eine Entschädigung nicht geleistet werden.

Unter 10 Monate alte Kinder auf die Weiden aufzutreiben, wird nicht empfohlen.

Wir ersuchen, die zur Weide bestimmten Kinder unter Angabe des Geburtsjahres und eventuell der Abstammungsnr. sowie der zur Beschädigung vorgelegenen Weide — Hofhausen, Windhof, Hof Traisfurt — umgehend, spätestens aber bis zum 25. April bei der Geschäftsstelle des Simmentaler Züchtervereins, Landratsamt Limburg, schriftlich zu melden. Die Meldungen werden von uns an die betreffenden Weideverwaltungen weitergegeben. Nur für die jetzt bei uns angemeldeten Kinder werden nach Ablauf der Weidezeit die Beihilfen zu den Kosten des Weideganges gewährt.

Der Tag der Weideeröffnung wird von uns den Interessenten bekanntgegeben werden.

Limburg, den 10. April 1916.

Der Vorsitzende.
J. A. Müller-Rögler.

Kurzer Getreide-Nachrichtenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. April 1916.

In der amtlichen Fürsorge zur Sicherstellung der Volksernährung nähert sich jetzt die letzte große Maßnahme ihrem Abschluß. Nachdem der Landwirtschaft die freie Verfügung

über fast alle Ackerbauerzeugnisse genommen worden ist, geht man jetzt ernstlich daran, ihr auch das Verfügungsrecht über ihre Viehbestände zu nehmen. So sehr die Fleischversorgung der Bevölkerung und vor allem die Fürsorge für das Heer und die Marine durchgreifende Maßnahmen verlangen, so sehr ist andererseits dringend darauf zu warnen, in der Beschneidung der landwirtschaftlichen Freiheit so weit zu gehen, daß darunter die Arbeitskraft und die Produktion leiden. Die bayerische Fleischversorgungsstelle legt nach Maßgabe der Schlachtviehporträte fest, welche Höchstmenge von Fleisch für einen Zeitraum von acht Wochen auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf. Dabei werden Kinder unter 6 Jahren nur mit der Hälfte der Menge berücksichtigt. Zur Ueberwachung des Fleischverbrauches werden durch den Kommunalverband Fleischkarten ausgegeben, deren Geltung sich auf das ganze Königreich erstreckt. Als Selbstverorger gilt, wer die Schlachttiere, deren Fleisch er im eigenen Haushalt verwertet, in der eigenen Wirtschaft aufgezogen oder mindestens 6 Wochen gefüttert hat. Die Schlachtung von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft — Hauschlachtung — ist nur mit Genehmigung der Distriktpolizeibehörde zulässig. Auch in Württemberg sollen durch die Kommunalverbände Fleischkarten ausgegeben werden. Die Höchstmenge von Fleisch, die eine über 6 Jahre alte Person verbrauchen darf, wird bis auf Weiteres auf 3520 Gramm für den Monat und 160 Gramm für den Tag (unter Ausschluß fleischloser Tage) festgesetzt für Kinder bis 6 Jahre beträgt sie die Hälfte. Im Königreich Sachsen werden Fleischkarten auf acht Wochen ausgegeben. Sie sind nur Sperrmarken gegen Ueberschuldung und geben keinen Anspruch auf Bezug von Fleisch. Bis auf Weiteres wird die Höchstgrenze auf 600 Gramm Fleisch ohne Knochen und Beilage, Wurst, Speck oder Rohheit oder 750 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder 900 Gramm Fleisch, Eingeweide mit Ausnahme von Herz und Leber, für die Person und die Woche festgesetzt. Kinder bis zu 6 Jahren werden nur mit der Hälfte berücksichtigt. Für Preußen ist eine Fleischkarte bisher nicht in Aussicht genommen. In der Provinz Hannover hat der Oberpräsident sämtliche Hauschlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen verboten. Die Verpflichtung der Gemeinden zur Sicherung der Ackerbestellung ist durch Bundesratsverordnung vom 4. April auch auf städtische, zur landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung geeignete Grundstücke ausgedehnt. Die Beschlagnahme der Runkelrüben samen (Zucker- und Futterrüben samen) für die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, erstreckt sich nicht auf Saatgut. Durch Bekanntmachung des Reichslanzlers vom 6. April sind Zichorienwurzeln, grün oder gedarrt, für die menschliche Ernährung beschlagnahmt und dürfen nicht mehr versäuert werden.

Durch die jüngst erfolgte Beschlagnahme von Rübensen, Rapskuchen und in der Hauptsache der Zichorien, ist der Futtermittelmarkt weiter in der Betätigung eingeschränkt worden. Der Uebernahmepreis der Zichorien von 32 Mark hat überrascht, da im freien Verkehr die Notierung 72 Mark betrug. Die im freien Verkehr befindlichen Futtermittel sind in ihrer Auswahl recht beschränkt geworden. Der Getreidemarkt blieb durchweg fest. Von Saatgetreide waren angeboten Saatgerste Heils Franken 2. und 3. Abf. 530 Mark Pommern, Saathaler prima Vigowo 530 Mark Hamburg, Saathuheizen 125 Mark Hamburg, Sommeraatroggen 425 Mark Hamburg-Hannover, Pferdehaabohnen 900 Mark Berlin.

Limburg, 12. April 1916. Situationsmarkt. Kefel per Stb. 20—35 Bfg., Apfeln per Stb. 10—15 Bfg., Apfeln per Stb. 00—00 Bfg., Birnen per Stb. 00—00 Bfg., Schneidbohnen per Stb. 00—00 Bfg., Bohnen bide per Stb. 00—00 Bfg., Blumenkohl per Stb. 00—00 Bfg., Butter per Stb. 2.40 M., Zitronen per Stb. 10—15 Bfg., 2 Eier 36 Bfg., Endivien per Stb. 00—00 Bfg., Erbsen per Stb. 00—00 Bfg., Kartoffeln per Stb. 00—00 Bfg., Karottensamen per Stb. 00—00 Bfg., (teiler, höchster) Knoblauch per Stb. 0.50—0.00 M., Kohlrabi oberirdisch per Stb. 0—0 Bfg., Kohlrabi unterirdisch per Stb. 18—00 Bfg., Kopfsalat per Stb. 20—25 Bfg., Winterkohl per Stb. 15—25 Bfg., Gurken per Stb. 60—80 Bfg., Gimmagurken 100 Stb. 0.00—0.00 M., Meerrettig per Stb. 25—35 Bfg., Pfirsiche per Stb. 00—00 Bfg., Pflaumen per Stb. 00—00 Bfg., Reissalben per Stb. 00—00 Bfg., Ricabellen per Stb. 00—00 Bfg., Tomaten per Stb. 00—00 Bfg., Trauben per Stb. 00—00 Bfg., Zwetschen per Stb. 00—00 Bfg., Rosenkohl per Stb. 00—00 Bfg., Rettig per Stb. 10—12 Bfg., Rüben gelbe per Stb. 20—25 Bfg., Rüben weiße per Stb. 00—00 Bfg., Rüben rote per Stb. 18—20 Bfg., Rotkraut per Stb. 00—00 Bfg., Weichkraut per Stb. 0—00 Bfg., Schwarzwurzel per Stb. 30—40 Bfg., Spinat per Stb. 30—35 Bfg., Spargel per Stb. 00—00 Bfg., Sellerie per Stb. 10—15 Bfg., Wirsing per Stb. 00—00 Bfg., Zwiebeln per Stb. 30—40 Bfg., Walsche 100 Stb. 00—00 Bfg., Faiselbäse per Stb. 00 Bfg.



An unsere Postbezieher!

Beim Ausheben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich unsere Postbezieher nicht nur an den Briefträger oder an die zuständige Bestellpostanstalt wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der langen schmerzlichen Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Gattin und treuversorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabetha Schönberger

geb. Orth

sagen wir hiermit allen, besonders den ehrwürdigen Schwestern für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege unsern innigsten Dank.

Der tieftrauernde Gatte und Tochter.

Limburg, den 12. April 1916.

6/87

Einladung.

Sämtliche Mitglieder des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden werden gebeten, sich zwecks einer Besprechung über den demnächstigen Ankauf von Schlachtvieh (Rinder, Kälber, Schweine, Schafe und Ziegen) am

Donnerstag, den 13. April d. Js.,

nachmittags 3 Uhr

in Limburg a. d. Lahn, im Gasthof „zur Alten Post“ einzufinden.

Die Angelegenheit eilt sehr, da die neuen Bestimmungen bereits vom 15. d. Mts. ab in Kraft treten.

Mehrere Interessenten.

Es sind noch einige Zentner

frühe Saatkartoffeln (Fürstenthrone)

abzugeben. Anmeldung beim Kreisbauamt (Zimmer 14).

Kreisbauamt Limburg.

Maschinenmeisterlehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.

Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei
Limburg a. L. Brückengasse 11.

Frisch vom Seeplatz

eintreffend:

Bratschellische

Pfd. 65

Mittel-Kabeljau

Pfd. 66

Rollmöpse Stück 20

Bismarckheringe Stück 12-18

Bratheringe Stück 15

Heringe 20

Sardellen 1/4 Pfd. 40

Oelsardinen Dose 45-110

Heringe in Tomatensoße

ca. 400 Gramm Dose 95

Rindfleisch im eigenen Saft einge-

legt in Dosen von ca.

1 Pfd. brutto, Dose M. 1.95

Feinstes Rindfleisch im Ans-

chnitt Pfd. 1.90

Corned-Beef amerikanisches Fleisch

in Dosen von ca. 450

Gramm brutto, Dose M. 1.95

Gouda-Käse (ausländ.) 1/4 Pfd. 57

Edamer „ „ 1/4 Pfd. 60

Williges Kompott!

Preisselbeeren 10 Pfund 60

Für Qualitätsraucher!

Zigaretten Haus-

marke S. & F.

aus echt türkischem Tabak herge-

stellt. Stück 5

Schade & Mühlgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. — Tel. 193.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebsabteilung Limburg.

Bekanntmachung!

Wir haben uns entschlossen, auf das uns zustehende Installations-Monopol für alle elektrischen Anlagen im Anschluß an unser Leitungsnetz in Limburg zu verzichten. Bezüglich der Ausführung der Installation und der Inbetriebnahme der fertig installierten Anlagen ist nachfolgendes mit den städtischen Körperschaften vereinbart:

Die Ausführung der Hausinstallationen einschließlich Lieferung, Anschluß und Aufstellung von Motoren und sonstigen Verbrauchsapparaten ist dem freien Wettbewerb überlassen, darf indessen nur durch Fachleute erfolgen, welche von der M. K. W. in Übereinstimmung mit dem Magistrat der Stadt Limburg für diese Arbeit zugelassen sind.

Die Zulassung muß auf schriftlichen Antrag, aber in jederzeit wider-ruflicher Weise an Installateure erteilt werden, welche:

- a) den Nachweis erbringen, daß sie die erforderlichen Vorkenntnisse und praktische Erfahrungen besitzen und bereits elektrische Installationen für Licht und Kraft ausgeführt haben;
- b) eine Kaution von 100.— Mark zur Sicherstellung für alle durch die in Betracht kommenden Vorschriften begründeten Verpflichtungen bei der M. K. W. hinterlegen, welche Kaution in einem Sparkassenbuch bestehen kann;
- c) die für die Ausführung von Installationen erlassenen bzw. noch zu erlassenden Vorschriften anerkennen. Diese Vorschriften dürfen nicht bedingen, daß nur Materialien von einer bestimmten Firma verwendet werden müssen;
- d) einmal zugelassenen Installateuren kann die erteilte Befugnis von der M. K. W. nur in Übereinstimmung mit dem Magistrat der Stadt Limburg entzogen werden.

Die ortsansässigen Installateure sind vorzugsweise zu berücksichtigen.

Die Installateure, welche bei den Main-Kraftwerken A. G. dem G. W. Frankfurt a. M. und G. W. Wiesbaden zugelassen sind, sind auf Antrag nach Erlegung der vorgeschriebenen Kaution ohne weiteres zuzulassen.

Die Inbetriebnahme einer fertig installierten Anlage darf nur nach vorheriger Prüfung derselben durch die M. K. W. erfolgen.

Die vom Abnehmer an die M. K. W. zu zahlenden Prüfungsgebühren betragen:

0,50 Mark für die installierte Lampe oder für den Steckkontakt und höchstens 10.— Mark.

5.— Mark für den installierten Motor und höchstens 30.— Mark für die Anlage.

Eine Verantwortung für die Güte der betreffenden Anlage übernehmen die Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft durch die Prüfung nicht. Das Werk ist berechtigt, die Installation auf ihre Betriebssicherheit hin zu überwachen und, falls irgend ein Teil der Installation hinsichtlich der Betriebs- und Feuer-sicherheit zu Bedenken Anlaß gibt, Änderungen zu verlangen. Bei der Prüfung gefundene Mängel müssen von dem betreffenden Installateur unverzüglich beseitigt werden und ist der Nachweis dafür jenem auf seine Kosten zu erbringen.

Diese Gebühren kommen nicht in Ansatz, wenn die Main-Kraftwerke die Installation selbst bewirkt haben.

Vorschuss-Verein zu Limburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die in der am 10. ds. Mts. stattgefundenen Generalversammlung auf sechs Prozent festgesetzte Dividende für 1915 kommt von heute ab in den Kassenstunden, vormittags von 8-12 Uhr, gegen Vorlage der Abrechnungsbücher an unserer Kasse zur Auszahlung.

Zugleich eruchen wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein vollständig abgezahltes Geschäftsguthaben noch nicht eingetragen ist, zum Zweck der Eintragung des Standes des-jelben Ende 1915 einzureichen.

Limburg, den 11. April 1916.

7/87

Der Vorstand.

Mittelrhein. Pferdezuchtverein

Wiesbaden.

Die Fohlenweide im Tiergarten bei Weilburg wird Ende April oder Anfang Mai d. Js. eröffnet werden.

Mit Rücksicht darauf, daß mit Hofer gespart werden muß, sollen nur 30 Kaltblut Fohlen des rheinisch-bes-gischen Schlages zugelassen werden. Diese Fohlen werden sich auch ohne Beifütter auf der Weide sehr gut ernähren können.

Die Weidebestimmungen und Anmeldepapiere sind sogleich, spätestens bis Montag, den 17. April 1916, bei dem Vereins-Schriftführer, Regierungshauptkassen-Buchhalter Kutsche, Wiesbaden, Philippsbergstraße 16 II., anzufordern.

Wiesbaden, den 11. April 1916.

3/87

Der Vorstand.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Am Sonntag mittags
Frankfurterstr. ein gold. Ring
verloren gegangen. Will
geben gegen Belohnung Frank-
furterstr. 3.

Mein an der Grenze gelegenes Acker-
160 Ruten, ist zum Rasthof
anbau auf zwei Jahre in
den Parzellen unentgeltlich
zu benutzen. Interessenten
wollen sich bei mir melden.
J. A. Sauer,
9/87 Maschinensabrik.

Gen

kauft
Alon's Ant. G.
Limburg.

Laden

mit Wohnung zu vermieten
zu erfragen
Untere Grabenstraße 11

Schöne 5-Zimmer-
Wohnung mit Bad, elek-
trische Licht zu vermieten.
Wiesenstraße 13 I.

3-Zimmer-Wohnung
per 1 Juni zu vermieten.
Näh Austr. A Nr. 1.

Lehrling

auf sofort gesucht
Friseur Brückmann
Platz 8.

Klavierunterricht

wird bei mäßigem Honorar
erteilt.
Näh. Obere Schiede 11

Bruchbänder

mit und ohne Federn in alle
Größen und Formen, sowie
auf Wunsch auch angepaßt.
A. A. Döppes, Limburg
4/63 Brückengasse 8.

Stellen-Angebote

Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger
Anzeiger.

Vergeht das Nageln an
'Stock in Eisen' nicht

Den Weg zum Erfolg

beschreiten Sie, wenn Sie
zur dauernden Infektion den

„Limburger Anzeiger“

(Amtliches Kreisblatt für den
Kreis Limburg)

heranziehen. Verlangen Sie Preisberechnung
durch den Verlag.

Limburg a. d. L., Brückengasse 11.